

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wilsenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gölitz, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Beilage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei abschließender Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unersolgt eingehender Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 66.

Preisnehmer Nr. 151.

Sonntag, den 19. März 1916.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

43. Jahrgang

Arbeitslosen-Unterstützung.

Wegen des Vortages werden die am Mittwoch, den 22. März, fälligen Arbeitslosenunterstützungen bereits am Montag, den 20. d. Mts., nachmittags, ausgezahlt.

Nr. 1201—1270 von 3—4 Uhr,
1271—1340 „ 4—5 „
1341—1450 „ 5—6 „
1451—1520 „ 6—7 „

Hohenstein-Ernstthal, am 18. März 1916.

Der Stadtrat.

Höchstpreis für Magermilch.

Der Höchstpreis für Magermilch wird hierdurch mit Wirksamkeit vom 19. März 1916 ab auf 10 Pfg. für 1 Liter

festgesetzt.

Die Höchstpreise für Sahne, Butter und Vollmilch bleiben unverändert.

Zu widerhandlungen werden mit Geld bis zu 10000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 17. März 1916.

Dr. Pag, Bürgermeister.

Sonntag städtische Butter, Stück Mk. 1.46.

Gelbe und grüne Karten,
4051—4409; 1—231: Schmidt, 743—1288: Löffel,
232—742: Beyer, 1289—1422: Horn.

Kartoffeln.

Auf dem Güterbahnhof kommen gegen Vorlegung der Proskarte Kartoffeln zum Verkauf. Montag, den 20. März 1916, die Proskarten-Nr. 1401—2000 und zwar: 1401—1480: 8—9. 1481—1560: 9—10. 1561—1640: 10—11. 1641—1720: 11—12. 1721—1810: 2—3. 1811—1900: 3—4. 1901—2000: 4—5 Uhr.

Dienstag, den 21. März 1916, die Proskarten-Nr. 2001—2550 und zwar: 2001—2080: 8—9. 2081—2160: 9—10. 2161—2240: 10—11. 2241—2300: 11—12. 2301—2380: 2—3. 2381—2460: 3—4. 2461—2550: 4—5 Uhr. (3. Preispreis 5 Mk. 20 Pfg.)

An Personen, die noch im Besitze von Kartoffeln sind, werden keine Kartoffeln abgegeben.

Hohenstein-Ernstthal, am 18. März 1916.

Der Stadtrat.

An der Web- und Wirtshaus ist ab 1. Mai eine Weblehrstelle zu besetzen. Geeignete Herren, die geneigt sind in der Lage sind, diese Nebenbeschäftigung zu übernehmen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 26. dieses Monats einreichen. Die Bedingungen für die Anstellung können im Rathaus, Zimmer Nr. 28, eingesehen werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 17. März 1916.

Der Stadtrat.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe

vermittelt die

Städtische Sparkasse Hohenstein-Er.

Die letzte Kriegswoche.

o. Der Frühlingsanfang steht vor der Tür. Wenn es im jungen Lenz so spricht und grünt und blüht, wie in den letzten Auslassungen unserer Gegner von Märden und Pfaffen, so muß die Frühlingspracht überaus trübend werden. Minister, Diplomaten und Generale sprechen sich und ihren Landsleuten gegenseitig Mut zu, und kein Tag vergeht, an dem nicht die Ankündigung des zweifellosen Sieges in den Telegrammen aus den feindlichen Hauptstädten wiederkehrt. Deutschland renommiert nicht, es erklärt in den knappen und klaren Worten der amtlichen Meldungen die erfolgreichen Tatkraften, die über alle Siegeswaffen kein Wort von dem zurücknehmen, was einmal gesagt ist. Wir gehen vor zu Lande, zu Wasser, unter dem Wasser und in der Luft. Und auch in der finanziellen und wirtschaftlichen Kriegsführung, in der wir dem Gegner immer neue Rästel aufgeben, die zugleich Enttäuschungen bereiten. Was das deutsche Reich schafft, bringt kein anderer Staat fertig.

Mit begeisterten und begeisterten Worten seines Präsidenten, welche diese Tatkraften rühmend wieder aufgenommen. Bis Oern hat er hinreichend Zeit zur Erörterung aller Angelegenheiten, die von neuem der ganzen Welt die Einmütigkeit zwischen der Reichsregierung und der Volkvertretung bezeugen wird. Wenn man auf der gegnerischen Seite gedacht hatte, zwischen diese beiden Gewalten einen Keil zu treiben, so ist der Irrtum erkannt worden, und auch die neuen Steuerentwürfe, die der Reichstag zu beraten und zu genehmigen hat, werden hierin nichts ändern. Die Opferwilligkeit und Einsicht, geben zu müssen, sind vor-

handen, und damit ist das Fundament für die Einigung gegeben, mögen auch einzelne neue Lasten nicht leicht zu tragen sein. Aber diese Zeiten gehen vorüber; Sanktionen, Gewerke und Verträge sind stark genug, um einen Puff zu tragen zu können.

Die Regierungsverhältnisse in Feindesland haben sich nicht gebessert. Da es schwer tunlich ist, die im Felde stehenden Generale zu Sündenböden zu stampfen, geht es mehr denn je den Ministern an den Krügen, die umsonst sich mit großen Hoffnungsworten und Versprechungen den Rücken frei zu halten suchen. Aus Paris heißt es bereits, daß, wenn die Festung Verdun falle, auch das letzte Stimmlein des Ministerpräsidenten Briand geschlagen habe, obwohl er doch sicher am wenigsten für eine solche Katastrophe verantwortlich gemacht werden könnte. Herr Briand ist kein Militär und in seinem Zivilberuf Advokat gewesen, wie die meisten französischen Minister. Da kam er also nicht für die Erhaltung der Festung eintreten, und ebensowenig wird es den Generalen helfen, wenn sie den weidenden französischen Truppen eine Granaten- und Maschinengewehr-Ranouade androhen.

Die Lage von Verdun gestaltet sich für unsere herrlichen Truppen mit jedem neuen Erfolge günstiger und aussichtsreicher. Mit besonderer Genehmigung erfüllt es uns, daß unsere Soldaten in diesem gewaltigen aller Kämpfe eine besonders gute und reichliche Verpflegung genießen und daß wir Dank der Umsicht unserer Heeresleitung die für eine Offensivdenkbar geringsten Verluste erleiden. Mit dem „Toten Mann“ haben wir eine befürchtete Höhe erobert, die vom Feinde ihrer Bedeutung entsprechend mit starken Kräften verteidigt wurde. Von der befürchteten Höhe aus können die Unseren das ganze benachbarte Gelände unter wirkungsvolles Feuer nehmen und,

was von ganz besonderem Werte ist, die westlichen Zufahrtsstraßen nach Verdun bedrohen. Es ist von fachmännischer Seite auch bereits darauf hingewiesen worden, daß die vorgeschobenen Verteidigungslinien einen höheren Wert besitzen als die eigentlichen Hauptverteidigungslinien der Forts, die der schweren Artillerie überaus günstige Ziele bieten. Frankreichs Angst um Verdun ist ebenso begreiflich wie sein Schrei nach einer Entlastungsoperation durch seine Verbündeten. Dieser Ruf findet indessen nur ein höchst kümmerliches Echo. Vielleicht hören ihn die Portugiesen! Rußland, dessen Vormarsch im Kaukasus zum Stehen gebracht worden ist, hat nach dem verlustreichen Scheitern der Durchbruchversuche an der beherauschenden Grenze zu keinem erneuten Vorstoß auszuholen gewagt. England weigert sich, bei Verdun starke Kräfte einzusetzen und zu opfern. So hat denn Italien mit der fünften Monzosschlacht eine neue Offensive begonnen, von der man aber heute schon mit Bestimmtheit voraussetzen kann, daß sie den bedrängten Franzosen keinerlei Erleichterung schaffen wird. Bis hier wurden alle Angriffe der Gegner unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Und am Balkan hatten der Italiener noch besonders peinliche Unerwartungen, da sich das Schicksal von Balona in nicht mehr allzulanger Zeit vollenden wird. Der albanische Traum der Italiener wird dann ausgeträumt sein für immer.

Präsident Wilson sieht durch den plötzlichen Konflikt mit Mexiko, der leicht genug größeren Umfang annehmen kann, seine Kreise gelöst. Auch die amerikanischen Waffen- und Munitionsfabriken sind durch den mexikanischen Wirwar peinlich berührt. Dem Gedanken eines Waffenaustritts hatte sich der Präsident bisher stets mit Entschiedenheit widersetzt; vielleicht wird er durch die Ereignisse an der Südwestgrenze des eigenen Landes noch genötigt, die Waffen- und Munitionsfabrikation der Amerikaner für die amerikanische Union in Anspruch zu nehmen, nachdem bereits die Erhöhung des stehenden Heeres auf 120 000 Mann beschlossen worden ist. Die mexikanischen Desperados haben durch ihre bisherige herausfordernde Haltung bereits bewiesen, daß sie besonderen Respekt vor dem größeren Nachbar nicht haben; es wäre auch sehr wohl möglich, daß die Union in einem Kriege mit Mexiko recht unangenehme Unerwartungen erleben würde. Auf die Einschließungen des Präsidenten in Sachen des jüngsten deutschen Memorandum über den U-Boot-Krieg werden außer den überzeugenden Tatsachen, die die deutsche Denkschrift bietet, auch die mexikanischen Verwicklungen Einfluß üben. Einflußnehmen werden in der U-Bootfrage auch die diplomatischen Verhandlungen; die Zurücknahme des Antrags im Senat zu Washington auf eine Warnung der Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter Handelsfahrzeuge ist für die Erleichterung der Angelegenheit herzlich belanglos. Die Amerikaner sind gewarnt, und die besten Amerikaner werden es ohnehin nicht sein, die ihr Leben auf's Spiel setzen lediglich zu dem Zweck, internationale Schwierigkeiten herbeizuführen.

Der Kampf um Verdun.

Mit achtunggebietender Tätigkeit bemühen sich die Franzosen, ihre verlorenen Stellungen auf dem „Toten Mann“ wiederzugewinnen; aber ihre operativen Vorstöße bleiben nach wie vor erfolglos. General Petain hat bislang 27 Divisionen, das sind rund 540 000 Mann, ins Gefecht gebracht um die Deutschen zurückzubringen. Aber auch dieser Massenaufwand hat ihm nicht geholfen. Die atemberaubende Einschüchterung Verduns bleibt bestehen und wird planmäßig weitergeführt. In der französischen Presse mehren sich wieder die besorgten Stimmen, und nicht nur Clemenceau fordert von England durchgreifende Maßnahmen, die zur Entlastung der schwerbedrängten Franzosen beitragen sollen. Im „Temps“ beklagt sich General Malletre aufs bitterste über die mangelnde Unterstützung durch die Engländer. Unruhe, Angst und Zweifel, so meint

er, drücken die Stimmung in Frankreich, die gerade jetzt neuer Erhärtung bedürfe. Viel deutlicher wird Herber: „Die bloße Einnahme der alten Maasfeste werde für Deutschland einen moralischen Sieg von größter Tragweite und für uns Franzosen eine kaum wieder gutzumachende Niederlage bedeuten.“ Auf genau dieselbe Ansicht stößt man in Aufsätzen des Generals Bonnat, der besonders auch aus einer Preisgabe von Verdun unangenehme Folgen auf dem Balkan befürchtet. General Perrot im „Eclair“ faßt den Kampf um Verdun als einen Abnutzungskrieg in beschleunigtem Tempo auf und stellt sich die Frage, wer von den beiden Gegnern zuerst bis zur Kampfunfähigkeit abgenutzt sein werde; denn die Verteidigung erobert kaum weniger Menschen als der Angriff, zumal wenn er nach solch gewaltiger artilleristischer Vorbereitung unternommen wird.“ So greift die Stimmung düsterer Enttäuschung in Paris immer weiter um sich und die Bitterkeit über das Vergehen der Mütterten wird immer schärfer.

Das Vordringen der Deutschen in der Woivre-Ebene.

Aus Budapest wird gemeldet: Der im Großen Hauptquartier weilende Berichterstatter des „M. E.“ meldet mit Genehmigung des Großen Generalstabes von der französischen Front seinem Blatte folgendes: Ich besichtigte die von den Franzosen verlassenen Stellungen von Giney bis Fontenay nach Fresnes. Die Franzosen hatten freien Weg für ihre Nachschübe. Außerdem standen ihnen alle Mittel zur freien, unbehinderten Ausnutzung ihrer Lage zur Verfügung. Ueberraschend ist, daß sie im Walde von Hennemont ein betoniertes Rüstengehäuse zurückließen. Dieses hatten sie eingebaut, um Conflans zu beschützen. Die Franzosen gaben ihre Stellungen um das Dorf Broquis bereits am 25. Februar auf. Die vorwärtsmarschierenden deutschen Truppen fanden erst in der Gegend von Bille en Woivre und Hennemont Widerstand. Nach Besetzung beider Ortschaften wurde Manheulles am 28. Februar besetzt. Man konnte die stürmenden Deutschen nicht zurückhalten. Manheulles war binnen drei Stunden in ihrem Besitz. Dort war der Kampf bei Fresnes. Eine gründliche Artillerievorbereitung war nötig, weil die französischen Drahtgitterhindernisse derartige waren, daß sie nicht durchschnitten werden konnten. Die Franzosen hatten eine mit großer Kunst errichtete Verteidigungsanlage vor der Stadt im Besitz, die mehrere Tage und Nächte von den Deutschen beschossen wurde. Die Franzosen wurden von Stunde zu Stunde widerstandsunfähiger. Ein deutscher Pionieroffizier drang allein in eine feindliche Stellung ein und brachte ein Maschinengewehr mit zurück. Auch von Manville aus wurde Fresnes durch Infanterie angegriffen. Nach hartem Kampf war Fresnes in deutscher Hand. Die Lage ist heute (der Bericht datiert vom 13. März) die folgende: Die Angreifer haben die Linie Marcheville, Champion, Fresnes und Manheulles. In den Gräben bei Marcheville lagen noch hunderte von französischen Leichen, die in den Kämpfen im April vorigen Jahres fielen. Der Feind verschwendet wahnsinnig viel Munition.

Verlängerung der französischen Verteidigungslinie vor Verdun.

Der Züricher „Tagesanzeiger“ schreibt über die Lage vor Verdun: Das Abflauen der dreiwöchigen Kämpfe hat nur den Sinn gehabt, daß die Artillerie an Stelle der Infanterieangriffe eingesetzt hat. Zielt man das bisherige Fazit der deutschen Offensive, so ergibt sich, abgesehen von der Beute und der großen Gefangenenzahl, eine von den Deutschen erreichte bedeutende Verlängerung der um Verdun gelegenen französischen Verteidigungslinie. Der tiefste Raumgewinn beträgt sogar zwölf Kilometer.

Französische Sorgen wegen der Haltung Spaniens.

Pariser Blätter befürchten, daß die Intervention Portugals auch Spanien aus seiner Neutralität reißen werde, und daß es sich auf die Seite der Mittelmächte stellen werde. Die Madrider Zeitung „Liberal“ ist besorgt, daß

der Ueberseehandel Spaniens gestört werden, und daß der U-Boot-Krieg sich auch auf die spanischen Gewässer ausdehnen würde.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

(W.L.B.) Wien, 17. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Europa-Front erfolgreiche Wappenkämpfe. Westlich von Karpopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fährten und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Fiongo-Front eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Zum Untergang der „Lubantia“.

Der Untergang des holländischen Dampfers „Lubantia“ unweit Wlissingen beim Koordbin der Leuchtturm hatte in Holland zunächst große Erregung verursacht, da man glaubte, daß der Dampfer das Opfer eines U-Bootes geworden sei. Jetzt ist amtlich Amsterdamer Meldungen zufolge durch Augenzeugen bekannt worden, daß die „Lubantia“ auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei. Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Lubantia“ ist nachts in Amsterdam eingetroffen. Unter ihnen befindet sich der amerikanische Konsul in Sintigari, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Lubantia“ nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine lief. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Lubantia“ tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion. Der Unfall ereignete sich zwischen 2 und 2 Uhr 30 Minuten früh. Das Schiff ist um 5 Uhr 45 Minuten gesunken. Raubung und Plünderungen verlor, Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Maschinenraum lief sofort mit Wasser voll und das Vordersteuerrad neigte sich nach unten. Als die „Lubantia“ getroffen wurde, lagen die Passagiere in ihren Betten. Sie wurden so schnell wie möglich geweckt. In der ersten Klasse entstand einige Panik, aber es gelang der Besatzung, Ordnung zu schaffen. Im ganzen wurden 34 Boote ausgeleert. An der Unfallstelle sah man leere Boote und Schiffstrümmern herumtreiben. Zurzeit des Unfalls befand sich kein einziges Schiff in der Umgebung, jedoch trafen bald Schiffe ein, die sich der Landung der Schiffbrüchigen widmeten.

Der erste Offizier der „Lubantia“ erklärte: Gerade als wir vor Anker gehen wollten, wurde das Schiff durch einen entsetzlichen Schlag erschüttert. Die Kartensammer, das Rauchzimmer, die Küche waren in einer Sekunde in Trümmer verfallen. Das Schiff war auf Steuerbord in der Mitte getroffen worden. Das Rettungsboot, das über der Stelle hing, war verschwunden, und an seiner Stelle hing zerstückte Marconidrähte. Das Brückenhaus war gleichfalls in Stücke geschlagen. Da die „Lubantia“ eins der neuesten und besten Schiffe der holländischen Handelsflotte war, so ist der Schmerz über ihren Verlust begreiflich. Die

Vorfälle einiger Blätter, die Schuld der deutschen Seeleitung in die Schuhe zu schieben, werden nach Bekanntwerden der tatsächlichen Ursachen des Schiffunterganges hoffentlich eingestellt werden.

Vertilches und Sächsisches.

— Bitterungsaussicht für Sonntag, den 19. März: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

Hohenstein-Ernstthal, 18. März. Heute vormittag wurde an Katschke durch Herrn Bürgermeister Dr. Pab im Beisein des Herrn Fabrikbesizers Fahr, Inhaber der Firma Gebr. Sauerlich, das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit an drei Fabrikarbeiter der gen. Firma feierlich ausgeteilt. Es sind dies die Herren Erdmann Bruno, Schube und Emil Otto Beyer, von denen jeder seit 1885, und Herr Heinrich Louis Scheibe, der seit 1886 ununterbrochen die vorerwähnte Arbeitsstelle innehat. Alle drei Herren befinden sich auch bereits im Besitze der sächsischen Ehrenurkunde für treue Arbeiter.

— Das schwere Völkerringen hat wieder eine hiesige Familie in Trauer versetzt. Wie gestern Herrn Straßenbahnschaffner Opiß mitgeteilt wurde, ist sein Sohn Paul an den Folgen einer vier Tage vorher erlittenen schweren Verwundung verschieden. Das Vaterland wird auch diesen Selben nicht vergessen.

— Das Albrechtskreuz mit Schwertern wurde in Anerkennung besonderer Verdienste Herrn Postassistenten Kilian, der bis zu seiner Enterbung am hiesigen Postamt angestellt war, verliehen. Der Ausgezeichnete gehört als Feldwebel-Leutnant dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 106 an.

Kriegsauszeichnung. Der Unteroffizier Arthur Schreckenbach von hier, der vor einiger Zeit das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt, wurde jetzt mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet.

— Verpachtung von Feldern. Der hiesige Erzeugerverein, der durch seine noch unerschöpflichen Grundstücke in der Nähe des Bergbaues wiederum einige neue Verbindungswege anlegen ließ, will diese Grundstücke nach neuen Grenzen auf weitere drei

Jahre verpachten. Bekanntmachung über die Zeit erfolgt nach.

— Kreuzottern. In der Nähe der hiesigen Waldungen wurden von Spaziergängern in den letzten Tagen wiederholt Kreuzottern beobachtet.

— Die Halle des Naturheilvereins auf dem Pfaffenberge ist nunmehr wieder täglich geöffnet.

— Drei Varieteegeellschaften warten morgen Sonntag in unserer Stadt mit Vorstellungen auf und laden im Inseratenteil vorkommender Nummer zu zahlreichem Besuch ein. Im Altstädter Schützenbause gastiert das berühmte reisende Kristall-Varietee-Theater, während in der „Pittienmühle“ die lustigen Chemnitzaler die höfentlich zahlreichen Besucher in angenehmster Weise unterhalten werden.

g. Straberg-Graben, 18. März. Den Helden- todt für sein Vaterland erlitt am 6. Februar auf Sprengzünder-Posten der Landsturmmann Max Richard Ulrich von hier. Der Tapere stand im 30. Lebensjahre und war verheiratet. Zwei seiner Brüder stehen ebenfalls im Felde, während ein dritter Bruder bereits am 22. Juli v. J. die Liebe und Treue zum Vaterlande mit dem Tode besiegelte. Dem Gefallenen wird immerdar ein treues Andenken bewahrt werden.

Depechen

vom 18. März.

L.-L. Berlin. Bei dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neufeln ist heute früh ein schwerer Betriebsunfall eingetreten. In unmittelbarer Nähe der Janowitz-Brücke wurde die Tunnelbohrung unachtsam und stürzte in einer Breite von mehreren Metern ein, sodaß das Wasser der Spree sich in den Tunnel ergoß. Die vielen dort beschäftigten Arbeiter haben sich zumeist noch retten können. Es werden aber noch 3 Mann vermisst. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Berlin. Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Max Osborn in der „Vossischen Zeitung“: Ein schauerliches Beispiel für die seltsame Verrücktheit, welche man auf französischer Seite den Opfern aus den eigenen Reihen entgegenbringt, macht sich vor den zerstörten Drahtverkäufen bemerkbar, wo noch Hunderte von Leichen im April 1915 gefallen

Fransosen verstreut liegen. (Es handelt sich um die Umgebung der Combrésöhe. — Red.) In 11 langen Monaten haben ihre Kameraden sich nicht um diese armen Verwundeten gekümmert, und nun, im März 1916, müssen deutsche Hände den französischen Toten vom April 1915 endlich die Ruhe des Grabes bereiten. — Wie verschiedene Blätter melden, wurde der französische Flieger Guymier bei den Luftkämpfen von Verdun verwundet. Es gelang einem deutschen Flieger, den Franzosen, der als der beste Flieger gilt, herunterzubringen.

Amsterdam. Im „Telegraaf“ wird von der Direktion des Igl. holländischen Lloyd's mitgeteilt, daß von der Mannschaft der „Lubantia“ niemand vermisst wird. Ein Teil der Mannschaft wurde leicht verwundet.

Amsterdam. Kapitän Michelson, einer der ersten englischen Fliegeroffiziere, ist bei einem Flug, den er während eines Urlaubs unternahm, in England angekommen. Er ist einer der berühmtesten Flieger Englands.

Paris. Die Kammer hat die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916 mit 478 Stimmen gegen 1 Stimme angenommen.

London. Meldung des Reuterschen Bureaus. Auf Gesuchen der Regierung hielten die Bergbauarbeiter und der Bergarbeiterbund von Südwales in London eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß in Zukunft, um allen weiteren Schwierigkeiten vorzubeugen, alle Bergarbeiter bei einer anerkannten Trade Unions sein müssen.

L.-L. Kristiania. In der „Sirtus“-Angelegenheit, die gestern im Parlament besprochen wurde, ist auffallenderweise das Hauptmoment ganz übersehen worden. Sollte, was noch ganz unaufgeklärt ist, das Schiff vor Le Haore wirklich einer deutschen Luftbombe oder, was noch unwahrscheinlicher ist, dem Torpedo eines deutschen U-Bootes zum Opfer gefallen sein, so wäre dies innerhalb der Kriegszone geschehen, nämlich, wie feststeht, innerhalb des französischen Kriegsgebietes. Innerhalb der Kriegszone ist völkerrechtlich natürlich jede kriegerische Handlung erlaubt und, falls neutrales Leben oder Eigentum dabei zu Schaden kommt, hat der Angreifer hierfür weder die Verantwortung noch Schadenersatz zu tragen, da jeder Neutrale sich auf eigene Gefahr im Kriegsgebiet aufhält. Der „Sirtus“-Fall scheint also vollkommen aus der Frage der U-Bootkriegsführung aus, die jetzt Deutschland mit Amerika erörtert.

Petersburg. „Raskoje Slowo“ meldet aus Tokio, daß im japanischen Parlament zwei Interpellationen eingebracht wurden wegen der Errichtung zweier Tauchbootstationen der Vereinigten Staaten an der pazifischen Küste.

Sofia. Wie die englische Telegraphen-Agentur meldet, wird der Sueskanal, obwohl man keinen türkischen Angriff erwartet, von den in Gallipoli erprobten Truppen verteidigt.

Der deutsche Generalstabsbericht

(W.L.B.) Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reger.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer russischer Vorstoß nördlich des Madsjol-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Südlich des Dobran-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkchen. Oberste Heeresleitung.

Vierte Kriegsanleihe.

5% Reichsanleihe 98 1/2%

4 1/2% Reichsschatzanweisungen 95%

Anmeldungen nehmen wir spesenfrei entgegen.

BAYER & HEINZE, Bankhaus CHEMNITZ

Innere Johannisstrasse 3 und 5.

Gondelfahrt eröffnet. Caffehaus Johannisgarten, Hohenstein-Ernstthal.

Ziehung 19., 20. Mai 1916.
6. Geld-Lotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
225 000 Mark
Bargewinne.
Hauptgewinn 25 000 Mark usw. usw.
Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn.
Los 1 Mk. Porto und Nachnahmegebühren extra.
Hauptvertrieb
Invalidendank, Dresden, Seestraße 5.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Damenstrümpfe, Socken und Kinderstrümpfe in Kunstseide u. Seide, auch Gasse laufen p. Kaffe p. sofort u. auch Lieferung. Muster.
S. Mayer, C. G., Chemnitz, Theaterstr. 110.

Steinmetz oder Bildhauer gesucht. **A. Gränitz, Oberlungwitz, Kunststeinfabrikation.**

Sucht für sofort oder 1. April einen **Kleinknecht** von 14 bis 17 Jahren. Bevorzugt wird solcher, der schon landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet hat. Frau Gutsbesitz. **Martha Wills, Gräna (Bez. Chemnitz).**

Malerlehrling sucht **Louis Berger, Malerstr., Hoh.-Gr., Bismarckstr. 21.**

Osterknaben sucht **Färberei Eduard Beckert, Hohenstein-Ernstthal.**

Sonnige Stube mit Kammer mietfrei **Hoh.-Gr., Aue 8.**

Eine Parlerre-Wohnung zu vermieten. **Hoh.-Gr., Dittstraße 44. Balbau.**

Ein Sportwagen und ein Stühchen zu verkaufen **Hoh.-Gr., Chemnitz Str. 51.**

Zu den jetzigen Höchstpreisen, die ab 1. April eine Ermäßigung erfahren, nehme ich bis auf weiteres noch **Getreideaufkäufe für den Bezirksverband Mühle Hermsdorf, 3. S. 1811g.**

Hohensteiner Luchhandlung Ernst Beyer. Empfehle mein großes Lager in bekannter bester Angus-, Hosen- und Paletstoffs, sowie für Anhangsgardrobe. Alles noch sehr preiswert. Sonntags Ladenschluß 8 Uhr.



Stelle von Sonntag, d. 19. März, ab einen großen, frischen, quantitätsreichen Transport von 20 Stück besonders schwerer, hochtragender und neuweilender **Rühe und Kalben,** jung u. milchreife Qualität, zu ganz soliden Preisen zum Verkauf. **Felix Werner, Siegmarsberg, Fernsprecher 172.**

Für Kartoffelbau 1 Acker Feld zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 100** an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Ein Sportwagen mit Gummireifen zu verkaufen **Hoh.-Gr., Dittstraße 21.**

Kleine Hen von 1—10 Br. z. kaufen gesucht **Hoh.-Gr., Dresdn. Straße 48.**

Unterhaltener Rinderwagen für 6 Mt. zu verkaufen **Hoh.-Gr., Chemnitz Str. 79.**



Versand innerhalb **BRENNABOR** Sachsen frei!

A. H. Friedriehs Spezialhaus für Artikel zur Kinder- und Krankenpflege

Chemnitz Moritzstrasse 37
Kinderkörbe
Kinderbetten
Ruhestühle
Hängematten
Turnapparate
Krankwagen
Rollschutzwände

Verkaufe ein Feldgrundstück, 3780 0/100 Meter, für den Preis von 500 Mark, bei einer event. 5jährigen Abzahlung. Näheres **Logenhaut, Weife.**

Stempelkissen in versch. Größen und Farben hält vorrätig die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Samariter-Verein Hohenstein-Ernstthal. Nächsten Dienstag abend **Hauptversammlung.** Vortrag der Jahresrechnung 1915. Die erhaltenen Fragebogen sind ausgefüllt mit abzugeben. Der Vorstand.

Naturheilverein Hohenstein-Ernstthal (S.B.) Montag, den 20. März 1916, abends 8 Uhr **Bereinsversammlung** mit Rechnungsablage für 1915. Zahlreichen Besuch sieht entgegen der Vorstand.

Saatkartoffeln! Entlade nächste Woche die ersten Tage: **frühe Kaiserkrone, „Odenwälder, Rosen, mittelfrühe Fürstkrone, Wolfram und Bismarck, zum Preis von 8,50 bis 11,50 Mt. Emil Hösel, Wilsenbrand. — Fernspr. 210.**

Kino-Salon.

Großes Elite-Programm.
Sonnabend und Sonntag
Sonntag von 1/2 Uhr ab
Kinder- u. Familien-Vorstellung.
2. Serie Sonnabend und Sonntag:
Bilder Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Es ist
nicht alles Gold.

Großes
Gesellschafts-Drama
in 3 Akten.



Eine Luftspott-Weise
Aktuell!

Moris und seine
Söhne
Humor!

Herr Beschoegel geht zur
Gesellschaft. Humor!

Hierzu ladet ergebenst ein
Ja. Gebr. Braune.

„Blauer Stern“

Gersdorf.

Sonntag, den 19. März:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des Königl. Sächs. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104.
Leitung: Herr Musikleiter Otto Ehl.

Eintritt 50 Pfg. — Anfang 8 Uhr. — Vorverkauf 40 Pfg.
Einticketsarten sind zu haben bei den Herren Hermann Bergelt, Unterdorf, Fiskus Förster, Oberdorf, und im Konzertlokal.
Ergabenst ladet ein **Edwin Kerschmar.**

Gasthof Grüna

Voranzeige!

Sonntag, den 26. März:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons vom Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 104,
wogu höflichst einladet **Franz Fleischer.**

Gasthaus „Zum Wind“.

Sonntag und Montag, den 19. und 20. März:

Bockbier-Ausschank (Chemnitzer Schloßbier),
wobei mit geb. Schinken und Kartoffelsalat bestens aufwartet.
Ergabenst ladet ein **E. J. Sayrig.**

Kronen-Lichtspiele

Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.

Sonnabend und Sonntag:

Der Schatz von Trockenlade.
Detektiv-Drama in 3 Akten.

Herzentschmerz. Drama in 2 Akten.

..... Sowie ein glänzendes Beiprogramm.
Um zahlreichen Besuch bittet **R. Paul.**

NB. Sonntag, den 26. März: **gr. Militär-Konzert.**

Lichtbild-Theater Lugau (Deutsche Bühne).

Sonntag, den 19. März:

Gewonnene Liebe — verlorene Ehre.

Ein hervorragendes Künstler-Drama in 4 Akten.

Alle und ihre 3 Freier. Lustspiel.

Kriegswoche, neueste Berichte.

Außerdem noch herrliche Einlagen.

Anfang 1/8 Uhr, bis 5 Uhr für Kinder, von 5 Uhr an nur für Erwachsene.
Um gütigen Zuspruch bittet **Bruno Ralschmidt.**

Hüttenmühle Hohenstein-Ernstthal.

Heute Sonntag, den 19. März, abends 1/8 Uhr:

Die lustigen Chemnitzaler!

Erstklassige Variete- und Singspielgesellschaft.
Direktion: Fritz Gabbe.

Auftreten nur bester Humoristen und Vortragskünstler mit ihren nie versagenden Schlagern!
— Stets neuer, zeitgemäßer Kolossal-Spielplan. —
Zum Schluß:

Fidole Einquartierung

oder:
Die wiedergefundene Braut.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Marx, Zigarrengeschäft, und im Konzertlokal.

Um zahlreichen Besuch bitten der Wirt: **Otto Pochert.**
Dir: **Fritz Gabbe.**

Bier- und Speisehaus Gasthof „Deutsches Haus“,

Hohenstein-Ernstthal, Breitestr. 13.

Sonntag, den 19. März, wieder das so beliebte

Unterhaltungs-Konzert.

Eintritt frei. Hochachtungsvoll **Albin Marx.**

„Kupfermühle“ Ursprung,

schöner Sommeraufenthaltsort,
empfiehlt sich bestens.

Trommers Gasthaus Ursprung.

Heute Sonntag

gr. Bockbier-Ausschank.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Franz Trommer.**

Restaurant „Grünes Thal“,

Lugau.

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. März:

Märzenbier-Ausschank.

Sonnabend Anstich.

Für gute Küche ist bestens gesorgt.

Es laden ergebenst ein **Karl Unger und Frau.**

Restaurant Herrenmühle

Oelsnitz.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 18., 19. und

ff. Bockbier-Ausschank.

Für Küche ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundlichst ein **Albin Meier und Frau.**

Biograph

Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag

Mutter und Sohn

Ein Film-Roman in 3 Abteilungen.

Ein Kinderherz. Koloriertes Drama.

Kriegsbericht Nr. 75.

Das Neueste vom Westen, vom Balkan und dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz. II. a.: Der erste Balkan-zug Berlin—Konstantinopel passiert die türkische Grenze.

Hierzu verschiedene humoristische Einlagen.

Sonntag **Kinder- und Familien-Vorstellung.**
ab 2 Uhr

Um gütigen Besuch bittet **Richard Laux.**

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Jäger

Willy Barthel

2. Jäger-Bataillon Nr. 13, 3. Komp.

im Alter von 25 Jahren am 4. März 1916 durch Schrapnell den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat und am 6. März auf einem Friedhof in Feindesland von seinen treuen Kameraden feierlich beerdigt worden ist.

Oberlungwitz und Oberfrohna, den 18. März 1916.

In untröstlichem Schmerz zeigen dies hierdurch an

die tieftrauernde Gattin **Ella Barthel geb. Zeitl,**
Max und Alma Barthel, als Eltern,
Otto und Alma Schüssler, als Schwiegereltern,
Luise, Lenchen und Albert, als Geschwister,
Martha Sahlmann, als Schwägerin,
Robert Sahlmann, als Schwager, zzt. im Felde,
Paul und Max Zeitl, als Schwäger, zzt. in Kriegs-Gefangenschaft.

Wie oft hast du an uns geschrieben:
Auf Wiedersehen, ihr meine Lieben!
Doch leider war dir nicht vergönnt,
Zu schnell hat uns der Tod getrennt.

Nun ruhe sanft in fremder Erde!

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Hermann Emil Hey

sagen wir allen hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin

nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Hohenstein-Ernstthal und Oelsnitz, den 18. März 1916.

Tieferschüttert, von unsagbarem Schmerz erfüllt, geben wir nur hierdurch bekannt, dass mein heissgeliebter Gatte, unser einziger, braver Sohn, Schwiegersohn, lieber Bruder und Schwager

Gefreiter

Max Roscher

im 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, II. Komp.,
Inhaber der Friedrich-August-Medaille

nach einer schweren Verwundung am 27. Februar im 26. Lebensjahr den Heldentod gefunden hat.

Gersdorf, den 18. März 1916.

In tiefer Trauer

Cläre Roscher geb. Hoppe,
Familie **Moritz Hoppe,** Gersdorf (Bez. Chemnitz),
Familie **Richard Roscher,** Chemnitz-Alt.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Nachruf.

Im Kampfe fürs Vaterland erlitt am 19. Februar 1916 den Heldentod unser lieber

Bäckergehilfe.

Gefreiter Karl Bruno Teichert

in seinem 27. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen mit edelstem Sinn ausgestatteten, unermüdet fleissigen und in treuester Pflichterfüllung bewährten lieben Gehilfen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gersdorf, am 17. März 1916.

Familie **Richard Herziger.**

Ruhe sanft in fremder Erde!



Buz-Abteilung.



Zur gefl. Besichtigung unserer umfangreichen



Hut-Ausstellung



mit eleganten Neuheiten der Frühjahrsmode

Ohne Kaufzwang!

ladet freundlichst ein

Ohne Kaufzwang!

Ältere, auch nicht bei uns gekaufte Hüte werden schön, geschmackvoll und billig modernisiert.

Hohenstein-Ernstthal.

Passage-Kaufhaus

Leichplatz 1.

Neuheiten für das Frühjahr 1916

Neueste Damen-Kleiderstoffe, aparte Blusen-Stoffe, feinere Wollmuffelwe, Moderne Boile- und Colienne-Stoffe,

Neueste karierte Stoffe in vorzüglichen Qualitäten und sehr modernen Farben.

Aparte Seiden- und Colienne-Blusen in kariert und einfarbig

Neueste Wollstoff- und Muffelin-Blusen in weiß, schwarz und buntfarbig

Sommer-Blusen in Leinen, Boile, Baumwolle, Satin u. dgl. Preis M. 15.— bis M. 3.—.

Stotte Blusen-Kostüme in Cotelin- und Kammgarnstoffen

Schwarze Kostüme, buntfarbige Kostüme

Kostüme für Frauen in schwarz und blau, reiche Auswahl, Preis von M. 70.— bis M. 17⁰⁰

Schwarze Tuch- und Cheviot-Paletots in neuester Blockenform

Feine schwarze Paletots in Taffet-, Colienne- und Moireestoffen

Moderne bunte Paletots in Covercoat und karierten Stoffen

Konfirmanden-Paletots, Konfirmanden-Anzüge in schwarz

Konfirmanden-Kostüme, Konfirmanden-Anzüge, dunkelfarbig

Konfirmanden-Kleider

Kostümröcke, Sportröcke in Satinmud, Popelin- und Kammgarnstoffen, 9⁹⁰ im Preise von M. 25.— bis M. 3

Mädchen-Kleider, Mädchen-Paletots, Baby-Mäntel jeder Art in größter Auswahl und höchst preiswert.

F. W. Rannefeld & Co.,

Hohenstein-Ernstthal, Dresdner Straße 26/28.

Druck und Verlag: Horn & Schumann.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Emil Horn; für den Inhalt: Hugo Reiter. Gedruckt in Hohenstein-Ernstthal. Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagblatt.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.

Sonntag, den 19. März, Anfang 4 und 8 Uhr:
Das berühmte **Kristall-Variete-Theater.**

Artistic Director: **Wag Klug.**
Ein hervorragender neuer, herrlicher Spielplan.
Sämtliche Kunstkräfte treten hier zum ersten Male auf.

- Neu! **Marka Freys.** Neu!
„Gastspiel“ Deutschlands berühmteste Charakter-Darstellerin
— und Harmonistin. —
- Neu! **Heinrich Raat** in seinem komischen Musikal.-Akt. Neu!
- Neu! **Eduard v. Clair**, brillanter vornehmer Kraft.-Akt. Neu!
- Neu! **Damour's.** Neu!
— Darstellung von Marmor-Skulpturen, Meisterwerke der —
— Bildhauerkunst. —
- Neu! **Anny Kirsten**, die vorzüglichste Vortragskünstlerin. Neu!
- Neu! **Eise Frank,** Neu!
— in ihrem Akt plastischer Kunst in *Trakotta.* —
— sowie der andere erstklassige Spezialitäten-Zell. —

Vorverkauf: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. bei Herrn Marx, Zigarrengeschäft, Weinl. Herstraße, und Emil Uhlig, Drogerie, Lungwitzer, Ecke Schubertstraße, bis Sonntag nachmittag 4 Uhr, im Schützenhaus bis abends 8 Uhr.

An der Kasse: 60 und 50 Pfg. Militär 30 Pfg.

Nachmittagsvorstellung.
Anfang 4 Uhr. Kinder 10 Pfg.
Auch in der Nachmittags-Familien- und Kindervorstellung gelangt das herrliche, vornehme, bezente Programm ungetrübt zur Ausführung.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Schmidt.**

Gasthof Lamm

Oberlungwitz.

Heute Sonntag, den 19. März:
Forkel's brillante **Chemiker**
Union-Sänger
mit einem vornehmen, total neuen Spielplan.
Theater — Gesangskonzert — Variete.

Neu! **3 Geschwister Forkel 3** Neu!
als Kaiser-Mannen in schmutzen Uniformen.

Neu! — 2 brillante Einakter 2 — Neu!
„Eine elektrische Kur.“ Heimgleich des Helden von H. 9.
Lachen, lachen, nichts als lachen. Kriegsbild a. d. Seemannsleben.

Neu! **Paulsen** Neu! Neu! **Rich. Stickert** Neu!
flamenerregende Balangen. als Russen- u. Franzosenstreifer.

Parole bei den Unionsängern: Jubel und Begeisterung.
Anfang 8,20 Uhr. — Eintritt 40 Pfg. — Nummeriert 50 Pfg.

Gedruckt in Hohenstein-Ernstthal. Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagblatt.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt.

Nr. 66

Samstag, den 19. März 1916.

48. Jahrgang

Steigerwald & Kaiser.

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Beste und billigste Bezugsquelle
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ Reform-Bettstellen.

Sparkasse Bersdorf.

(Unter Garantie der Gemeinde.)

Zinssfuß: 3 1/2%. Tägliche Verzinsung. Geschäftszeit: Montags bis Freitags 8—12 und 2—5 Uhr. Sonnabends 8—2 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 3. (Haltestelle der Straßenbahn.) Übertragungen von Guthaben bei anderen Kassen erfolgen kostenlos und ohne Zinsenverluft. Buchgebühren werden nicht erhoben. Strengste Geheimhaltung.

Passionsgedanken 1916.

Zum Sonntag Reminiscere.

Reminiscere — Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist! Vor dieses Wort der Bitte aus dem 25. Psalm stellt uns seinen Namen nach der heutigen zweiten Sonntag der Passionszeit. Man spürt es dem frommen Sänger an, es liegt ein Druck auf seiner Seele, nach dessen Befreiung er ringt, ein Druck, so stark, daß er nicht nur die Geschichte seines eigenen Lebens, sondern die Geschichte der Welt und des Weltgeschehens in Geistesstärke an sich vorüberziehen läßt. Und da leuchten ihm trotz aller geheimen Angst zwei klare, große Sterne des Tristes entgegen: Gottes Barmherzigkeit und seine Güte! Das ist doch sein kleidendes Einwirken der göttlichen Weltordnung, so Schweres auch die Weltgeschichte, so Niederdrückendes die eigene Lebensgeschichte ihm offenbart. — Naturtöne sind tiefem tiefergreifenden Geleite darüber hingerauscht, aber wir verstehen es, als wäre es eigens für uns und unsere Tage niedergeschrieben. Manchmal in dieser schwersten Zeit der Weltgeschichte, in die wir mitten hineingestellt sind, und die neben aller Größe doch unfaßbar viel Kummer und Herzleid über Millionen Einzelseelen bringt, glauben wir auch in unseren Gedanken zurückzublicken zu sollen! In die Anfänge des Weltgeschehens, um daraus Richtlinien für unsere gegenwärtige Lebens- und innerste Herzensstellung abzulesen zu können. Und wenn man das nicht schon der Gedanke gekommen sein, wenn er alles Erdendoch seit Weltbeginn, alle Grausamkeit und alles Maß der Menschheit untereinander überblickt: Ist es nicht schier unbegreiflich, daß sie dennoch bis zur heutigen Stunde nicht klopfbestehen blies, sondern immer gewaltiger sich ausdehnte? Und daß aus allem Blutvergießen, allem Schutt und Trümmer der Weltgeschichte doch immer wieder neues Leben und Lieben sich durch- und emporrang? Leben und Liebe sind eben doch stärker, als Tod und Leid. Aber verstehen läßt sich das doch eigentlich erst, wenn wir es zurückführen können auf eine Barmherzigkeit und Güte, die nicht mehr im Jüdischen wurzelt, die aus der Ewigkeit stammt. — Zu dieser Erkenntnis gefüllt sich aber noch eine zweite. Es gibt einen schlimmeren Druck als alle Furchtbarkeit der Weltgeschichte — und das ist das Bewußtsein der eigenen Schuld, der Sünde. Manche wollen es so darstellen, als sei dieser Begriff erst durch das Christentum in die Welt gekommen und erst durch dieses künstlich groß gezogen. Aber, daß Sündenerkenntnis und Sündendruck so alt wie das Menschenalter, das zeigt uns schon der alte Davidpsalm, wenn er im „Reminiscere“ einen Erlebnis fortfährt: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Unerntungen; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit und deiner Güte willen!“ Das ist nicht ausgeflügelte Darstellung einer Kirche, sondern das ist der Naturtrieb jedes Menschenherzens, das einmal nicht bloß bis zur Kindheitsgeschichte der Völker, sondern auch bis zur Keimgeschichte seiner eigenen inneren Entwicklung zurückblickte. Und dann freilich kommen Passionsgedanken! — Aber noch ein Drittes lernen wir nun aus dem Reminiscere-Psalm, und fast möchten wir sagen: Schon er enthält das innerste Geheimnis der Erscheinung Jesu auf Erden: „Um deines Namens willen, Herr, sei gnädig meiner Missetat, die da groß ist.“ Nicht um unser, sondern um Gottes selbst willen klebt sein Reich dennoch festhalten und behält den Sieg! Gott kann nicht anders, denn Gott ist die Liebe! Darum muß auf Golgatha Ostern folgen! Darum wird es auch folgen auf die schwere Passionszeit des Weltkrieges und allen Herzleidens in seinem Gefolge!

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

(W. S.) Wien, 16 März. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.
Bei der Armeepflanzung-Balkin und bei der Heeresgruppe Böhmen-Tschechien beiderseits erhöhte Artillerietätigkeit.
Nordöstlich von Kozlow an der Strypa wiesen unsere Sicherungsgruppen russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Frontenfront war gestern schwächer. Zwei Versuche starker Kräfte gegen die Podgora-Stellung vorgegangen, wurden durch Artilleriefeuer verhindert. An Nordhang des Monte San Michele wurde ein feindlicher Angriff blutig abgewiesen. Die Gefechtskämpfe dauerten freilich nachts fort. Auch an der Rätiner Front hält das Artilleriefeuer im Fella-Abchnitt an.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Liebknecht-Skandal im preussischen Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus rief am Donnerstag der Abg. Liebknecht bei der fortgesetzten Kultusdebatte, Kapitel höhere Lehranstalten, eine Staudallzene hervor. Nachdem er schon früher verschiedentlich Ausfälle gemacht und sich einen Ordnungsurteil zugezogen hatte, vertieg er sich zu der ungläublichen Behauptung, in den Schulen,

wo jzt gelehrt werde, daß der Mord von Serajewo eine Scheußlichkeit sei, müsse auch gelehrt werden, daß es in Deutschland und Österreich-Ungarn wette Kesse gab, die diesen Mord als ein Gottesgeschenk betrachteten. Darauf entstand im ganzen Hause großer Lärm. Die Abgeordneten erhoben sich von den Plätzen und protestierten immer aufs neue dagegen, als Liebknecht versuchte, weiter zu sprechen. Es erlöhnte „Psst!“ „Staus!“ „Lümmel!“ und in der allgemeinen Erregung konnte sich der Präsident lange Zeit kein Gehör für den Liebknecht zugeordneten Ordnungsruf verschaffen. Die gesamte Rechte bis auf einige verließ den Saal. Es dauerte auch nur noch kurze Zeit, dann hatte Liebknecht es erreicht, daß er mehrfach zur Sache gerufen worden war, und beim dritten Male stellte der Präsident an das Haus die Frage, ob es wünsche, das Liebknecht weiterrede. Der Genosse hatte nämlich gesagt: Die Leute im Schlingengraben müßten die Gewehre umkehren und den Kampf aufnehmen gegen — Das weitere ging in einer erneuten Sturmzene unter. Langsam nur glitteten sich die Wogen der Empörung, und die Etatsdebatte nahm ihren Fortgang.

Bericht über den Evang.-luth. Jünglingsverein zu Oberlungwitz in den Jahren 1906 bis 1916.



(Ersattet am Jahresfest vom Schriftführer Kurt Schubert.)

Über 10 Jahre Jünglingsvereinsarbeit in unserem Orte darf ich Ihnen heute berichten. Da kann der Bericht sich natürlich nicht, wie es sonst der Fall war, bei Einzelheiten aufhalten, sondern es kommt darauf an, die Fortschritte und das Wachstum des Vereins in diesen 10 Jahren zu zeigen. Es ist ja schon äußerlich zu erkennen, denn während der Verein bei seiner Gründung 18 Mitglieder zählte, und die Zahl sich ungefähr in den ersten Jahren gleichmäßig bewegte sich in den letzten Jahren die Mitgliederzahl nahe an der 100. Doch wir sind weit davon entfernt, das Wachstum allein nach der Zahl messen zu wollen. Lassen

Sie, uns vielmehr darnach fragen, wie sich die Arbeit des Vereins entwickelt hat.

Da dürfen wir ziemlich genau drei Zeitschnitte unterscheiden von je drei Jahren: die Gründungszeit, die Zeit des inneren Ausbaues, und die Jahre des äußeren Aufstrebens, das zehnte Jahr nimmt schon als Kriegsjahr eine besondere Stellung ein.

Drei Jahre Gründungszeit zählt wir, denn das feste Bestehen eines Vereins ist nicht mit der Gründung besiegelt. Als am 4. Februar 1906 sich eine Anzahl junger Männer unter Herrn Pastor Zeißigs Leitung zu einer Vorbesprechung zusammensanden und als am 18. Februar der Verein gegründet wurde, war das eine erfreuliche Tatsache; ob die Mitglieder ihm Treue halten würden, mußte sich erst bewähren. Und es hat sich bewährt. Wenn auch von Anfang an manche nur kurze Zeit im Verein blieben, andere fanden sich doch auf dem gemeinsamen Grund des Glaubens zu treuer Freundschaft zusammen. Und wenn die ersten Protokolle nicht von großen Veranstaltungen erzählten, sie berichten von der Freude am Verein, die jetzt auch aus so manchen Gruß unserer ehemaligen Mitglieder im Felde spricht. Unterhaltung und Spiel, auch Ausflüge, wie sie damals schon gemacht worden sind, verlaufen ja in keinem Kreise oft am schönsten. Die eigentliche Prüfung seiner Lebensfähigkeit hatte der Verein beim Wechsel in seiner Leitung zu bestehen, und er hat sie auch bestanden. Zwar benutzte ein Teil der Mitglieder diese Gelegenheit zur Vereinsflucht, aber von 18 blieben doch 12 als treuer Stamm zurück, auf dem der Verein neue Zweige treiben konnte.

So konnte nun der innere Ausbau des Vereins erst recht beginnen, den wir in den folgenden drei Jahren, 1909—11, beobachteten. Die Entwicklung des Vereins in dieser Zeit hängt zusammen mit seiner Angliederung an den Bund der evang.-luth. Männer- und Jünglingsvereine im Königreich Sachsen und in demselben an den Niederrheinischen Kreisverband. Manche Anregung ist von dieser Seite ausgegangen, Fremdenbände wurden auch mit Brudervereinen geknüpft, mit denen uns die gemeinsamen Zusammenkünfte verknüpfen. Namentlich waren es die Kreisfeste, welche die Begeisterung für die Vereinsarbeit immer verstärkten, zu denen wir nach Hohenstein-Ernstthal, Vichtenstein, Lugau, Delitzsch, Niederwiesenthal und letztes Jahr nach Bersdorf zogen, deren eins aber 1910 auch in unserer Gemeinde abgehalten wurde. Mit der Herbstversammlung in Köstlich verbanden wir gern einen Ausflug, schon 1911 auch die ersten Geländeerkundungen, die wir dann oft, auch mit Brudervereinen zusammen, wiederholt haben. Auch an Veranstaltungen des Bundes nahm der Verein teil. Ein Vertreter, meist unser Mitglied Hecht, besuchte regelmäßig die Bundesversammlungen, die Wäcker nahmen seit 1911 an den Botschafterfesten teil und eine zwar kleine Zahl beteiligte sich in demselben Jahre an der Flottenfahrt des Bundes.

Die wichtigste Einrichtung dieser Jahre erwähnten wir oben: es ist der Botschafterchor, der 1909 ins Leben gerufen wurde und seitdem nicht nur dem Vereine, sondern auch der Gemeinde jederzeit treu und willig gedient hat. Zu manchem Fest sind früh seine Mitglieder von unserem alten Turme erklingen oder auf den Friedhöfen oder von der Terasse des Diakonats. Bei seinen Jahresfesten durfte er auch in der Kirche die Gemeinde erbauen. Auch auf den Wanderungen sind an manchen schönen Stelle seine Reisen gehört worden und haben auch Fremde erfreut. Den Vätern selbst waren die Landesbotschafterfeste die Höhepunkte des Vereinslebens, die wir in Burzen, Köstlichbrada, Stollberg und Dresden besuchten. Neben dieser wichtigsten Vereinseinrichtung wurde das Augenmerk namentlich auf den Ausbau der Bäckerei gerichtet, die in diesem Zeitraum bis auf 90 Bände anwuchs, und ferner die Vereinsparkasse eingerichtet, die sich bis zum Ausbruch des Krieges reger Benutzung erfreute.

Zum innigeren Zusammenschluß der Mitglieder sollten die kleinen Familienabende dienen, die wir in diesen Jahren einrichteten, um zugleich den Eltern der Mitglieder und Freunden des Vereins die Teilnahme am Vereinsleben zu ermöglichen. Sie erreichten ihren Zweck, aber halt erwieb sich der Saal im



Dirpitz, der zurückgetretene Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Forsthaus als zu klein und damit wurde der Verein von selbst dazu gedrängt, sein Jahrestreffen in einen größeren Saal zu verlegen und damit überhaupt mehr in die Öffentlichkeit hinauszutreten.

Mancher unter Ihnen wird sich noch auf unseren ersten öffentlichen Familienabend erinnern, der einen Meilenstein in der Vereinsgeschichte bedeutete. Mit einem Schlag war der Verein aus der Stille herausgetreten. Die Zahl der Eintritte stieg von 15-19 auf 30-36 in den folgenden Jahren, die Zahl der unterstützenden Freunde auf das Doppelte der bisherigen. Größere Einkünfte gaben uns auch die Möglichkeit, den Mitgliedern mehr zu bieten, zugleich aber auch mit höherem Wollen in die Zukunft zu blicken. Auch die kommenden Jahresfeste zeigen uns die innere Teilnahme der Gemeinde am Verein. Ebenso wie der Festredner des ersten Abends, Herr Pastor Feilbig, der Vereinsgründer, stehen die übrigen Redner in dankbarer Erinnerung, Herr Superintendent Herrmann, Pastor Wöschel und Pastor Boesmeck. Neben seinen eigenen Familienabenden wirkte der Verein mit an den Konfirmationsabenden im Kasino. Die Versammlungen gingen in der gewohnten Weise weiter, vielen Herren sind wir für Vorträge zu Dank verpflichtet. Größeren Umfang konnten unsere Wanderungen nehmen, da uns dabei auch die Bestrebungen der staatlichen Jugendpflege zugute kamen. Jährlich benutzten wir die Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten, 1914 auch das Nachkager in der Unteroffizierskaserne zu Wartenberg. Andere Hochalpenfahrten sorgte für billige Kost, die Krommler und Weiser für Frische beim Marsch. Herren vom Militärverein hatten sich ihrer freundlich und selbstlos angenommen, so wie Herr Lehrer Wolf mit aufopferndem Eifer sich der Leitung der Geigerabteilung hingab. So handelte alles in schönster Weise, da kam der Krieg.

Der Verein und seine Abteilungen verloren ihre besten Kräfte und treuen Helfer, und er hat damit auch dem Vaterland sein Opfer gebracht. 23 Mitglieder sind vom Verein weg zu den Fahnen gerufen worden, 3 davon gefallen. Wieviel von den 216 Mitgliedern, die in den 10 Jahren des Bestehens dem Verein angehört haben, beim Feinde starben, hat sich noch nicht genau feststellen lassen; auch von ihnen betrauen wir einen als gefallen. Aber trotz dieser schmerzhaften Eingriffe in das Vereinsleben, hat es seinen stetigen Fortgang genommen. In den militärischen Übungen der Jugend stellte auch der Verein eine große Zahl seiner Mitglieder und in der Unruhe und Unstetigkeit, die gerade die Jugend in der Kriegszeit erfährt hat, ist ihm ein starker Stamm treuer Mitglieder geblieben. Mit ihnen hat er nun im Oktober vorigen Jahres Einzug gehalten in sein eigenes Heim. Damit ist dem Verein ein langgehegter Wunsch erfüllt und so die Heimstätte ein würdiger und zugleich heilungsvoller Abschluss des ersten Jahrzehntes geworden. Dort können sich die Mitglieder nun allmählich versammeln, dort finden sie sich auch außerhalb der Vereinsabende zusammen, dort werden die Briefe an unsere Mitglieder ins Feld und auch an viele andere Krieger fertig gemacht, die Übungen der Männer und der Krommler und Weiser gehalten, dort wird sich auch in den kommenden Jahren das Vereinsleben weiter entwickeln.

Freilich auch neue Aufgaben erwachsen dem Verein damit, seine bisherigen Einkünfte genügen nicht zur Bestreitung der höheren Ausgaben. Aber er hat früher immer bereitwillige Hilfe in der Gemeinde gefunden, und wenn er allen Helfern dafür heute dankt, so ist er der Gewissheit, auch weiter treue Unterstützung zu finden. Wer unsere Arbeit fördern will und in der Lage ist, den bitten wir

herzlich, sich als unterstützenden Freund mit einem regelmäßigen Jahresbeitrag anzumelden. Wir treten freudig ins neue Jahrsemit ein: Die Gemeinde Oberlungwitz läßt ihren Jünglingsverein nicht im Stich, wie Gott, der Herr, ihn nicht verlassen wird. Das ist unsere Zuversicht.

Zur Arbeitsbeschränkung im Bekleidungsgerwerbe.

Das Organ des Schneiderverbandes berichtet, daß im Reichsamt des Innern zurzeit Vorarbeiten im Gange sind, die eine weitere Einschränkung der Arbeitszeit in der Kleider- u. Bekleidungsindustrie zum Gegenstand haben. Nach diesbezüglichen Vorschlägen soll künftig die Höchstarbeitszeit 7 Stunden pro Tag oder 42 Stunden die Woche betragen. Während sich die Arbeitszeitbeschränkung nach der ersten Verordnung nur auf die an Maschinen mit elektrischem Antrieb beschäftigten Arbeiterkräfte bezog, soll demnach künftig für alle Arbeiterkräfte, die im Betriebe beschäftigt sind, die 42stündige Arbeitszeit durchgeführt werden. Für die Zeitarbeiter, denen keine Beschränkung der Arbeitszeit vorgeschrieben werden kann, tritt eine Kürzung des zugewiesenen Arbeitsquantums auf 70 Prozent ein und zwar gegen diejenige Arbeitsmenge, die sie in der Zeit vom Oktober bis Ende Dezember gearbeitet haben. Als Ausgleich für Verdienstausfall, der aus dieser Einschränkung der Beschäftigung resultiert, soll ein von den Arbeitgebern zu leistender Zuschlag von 10 Prozent der erzielten Lohnsumme eintreten. Zur Beratung über diese Frage ist von Reichsamt des Innern eine gemeinsame Sitzung aller Interessentengruppen des Bekleidungsgerwerbes nach dem Abgeordneten-Ause einberufen worden, woran auch Vertreter des Schneiderverbandes teilnehmen. Diese sind notwendig machende Maßnahmen der Reichsregierung ist für die Arbeiter und Arbeiterinnen der text. Branchen tief einschneidender Natur und ist das gerade Gegenteil von dem, was die Damenkonfektionsbranche in ihrer diesjährigen Kleidermode den deutschen Frauen zu präsentieren versucht. Wer irgend einmal Gelegenheit hat, sich die Straßen unserer Großstädte mit den gewiß mitunter prächtig dekorierten Schaufenstern anzusehen, kann dabei auch manches abschällige Wort über die neue Kleidermode zu hören bekommen. Ein sehr großer Teil der Frauenwelt kann es nicht begreifen, daß bei der gegenwärtigen Knappheit aller Stoffe von der jetzt üblichen Bekleidungsabgewichen und zu der früheren kaltenreichen und stoffverbrauchenden Mode übergegangen werden soll. Der Unwille hierüber macht sich nicht nur in den niederen Volksschichten bemerkbar, sondern ist auch bei den besser Situierten zu finden. Selbst die Militärbehörden fangen an, sich gegen die neue Mode zu wenden. Das stellvert. General-Kommando des 3. bayerischen Armeekorps in Nürnberg hat im „Konfektionär“ einen Erlaß folgenden Inhaltes herausgegeben: „Den Stellen, die mit der Beschaffung von Rohstoffen für Heereszwecke beauftragt sind, muß es auffallen, daß Frauen in schroffen Gegensatz zu der vorgelegten Mode weite, kaltenreiche Mäde und übertrieben hohe Stiefel tragen zu müssen gauen. Hierdurch werden große Mengen von Stoff und Leder verschwendet, die wichtigeren Zwecken zugeführt werden könnten. Es darf von dem vaterländischen Sinne unserer Frauenschaft erwartet werden, daß dieser Hinweis genügt, sie vor Modetorheiten zurückzuführen und sie zu unserer ersten Zeit entsprechender Schlichtheit in der Kleidung zu veranlassen.“ Ob die Maßnahmen und die jetzt erste Zeit aber die Frauenwelt zur Einsicht bringen werden, lassen wir dahingestellt. Im allgemeinen Interesse wäre es jedoch nur erwünscht gewesen, wenn die jetzt angepriesene Mode auf eine spätere Zeit verlegt worden wäre, wo die Stoffe dann nicht mehr in dem Maße benötigt werden, als gerade gegenwärtig.

Carl Drescher, Gersdorf.

Deutliches und Sächsisches.

Gute Ernteausichten in den deutschen Reiche. In der Vertreterversammlung des „Schwäbischen Kreisadlerverbandes“ in Augsburg wurde von allen Seiten festgestellt, daß die Ernteausichten für 1916, wenn keine Rückschläge eintreten, recht günstig sind. Die Winterfrüchte stehen bisher geradezu prächtig und, was besonders bemerkenswert ist, nicht nur in Südbayern, sondern

in allen Teilen Deutschlands, auch dort, wo im Vorjahre die Ernte weit unter Mittel blieb. Von erheblicher Bedeutung für die Ernte ist die große Winterfeuchtigkeit, die jetzt im Boden steckt. Infolge des günstigen Winters wird auch die Frühjahrsernte sehr rasch von statten gehen können.

Der Privatpalettenverkehr nach dem Felde. Der Postpalettenverkehr nimmt erfahrungsgemäß vor dem Osterfeste stets einen größeren Umfang an. Zur Aufrechterhaltung eines geordneten Verkehrs ist es notwendig, die Annahme der Privatpalette nach dem Felde — und zwar in der Zeit vom 12. bis 13. April d. J. einzustellen. Die Annahme und Beförderung der Feldpalette erleidet keine Beschränkung.

Leichtsin und sein Ende. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist in einem Stappen-Eisenbahnzuge ein Wagen mit Feldpost am 2. März in Brand geraten. Von 500 bis 600 Beuteln (Säcken) mit Wäsche konnten nur 10 Beuteln, sowie 300 lose Wäsche gerettet werden. Außerdem sind verschiedene Pakete mit verbrannt. Da in den Brand überresten Streichhölzer, Benzinflenzzeuge und Revolverpatronen vorgefunden worden sind, liegt augenscheinlich wieder Selbstentzündung vor.

Turner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Nach den letzten Feststellungen haben bis jetzt nicht weniger als 442 Mitglieder der Deutschen Turnerschaft das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten.

Keine billigen Eier. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß die Stadtverwaltung Apolda aus Oesterreich Eier zum Preise von 6 Pf. für das Stück bezogen habe. Leider bleibt diese Meldung ein frommer Wunsch, denn wie der Gemeindevorstand auf Anfrage mitgeteilt hat, sind die Eier von der Zentral-Eisverkaufsgesellschaft zum Preise von 13 1/2 Pf. gekauft worden und werden mit 15 Pf. das Stück zum Verkauf gebracht. Die billigen Eiernereier Apoldas sind also von einer Ente gelegt worden.

Gestohlen wurde am 12. März a. c. aus der Fahrt von Juidau bis Dohrenstein-Ernstthal aus einem Eisenbahnwagen 4. Klasse einem Chemiker Einwohner ein schwarzelederner Koffer mit Kofferbeschluß und rotem Innenfutter, etwa 40 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 15 Zentimeter hoch, mit Verrennstoffen gefüllt. Mitteilungen über sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die Landes kriminalpolizei in Chemnitz.

Dohrenstein-Ernstthal, 18. März. Durch die Maßnahmen der kleinen Verbände soll auch in unserer Kleinstadt dem einschlägigen Saustalle Gelegenheit gegeben werden, an der Zeichnung der 4. Kriegsanleihe sich zu beteiligen. Sie muß baldigst in die Wege geleitet werden und reichlich erfolgen, damit keine Ernüchterung in der finanziellen Unterstützung unserer braven Truppen stattfindet. Jedes Bögen würde einen Triumph der Feinde bedeuten, die uns durch Erschöpfung niederzwingen wollen. Diese Freude muß ihnen bereitet werden durch kräftigen Verzicht des Einzelbüchsen bei groß und klein, durch Anspannung der äußersten Kräfte im Geben. Unser Volk wird sich wieder abtun, was Sieg und die Größe des Vaterlandes fordert. Bessern wir uns aber zu versehen hätten, wenn die Feinde deren in unserem Lande wären, das haben sie mit unvorstellbarer Offenheit verkündet: aller, aber auch aller Gemeinde- und Privatbesitz würde enteignet und die Steuern in so schwindelnde Höhe getrieben, daß jede in Deutschland bei äußerster Kraftentaltung kaum genug bliebe, um sein Dasein kümmerlich fristen zu können. Und dieser Zustand würde kein vorübergehender



Die neue italienische Offensive

setzte mit einem Vorstoß gegen das Plateau bei Selz ein, dem heftige Angriffe auf die ganze untere Front folgten. Wie schon öfters, waren auch diesmal wieder die besten Truppen nach Öst, nämlich der nördliche Teil des Plateaus von Doberdo mit dem hohen Monte San Michele und Martino, ferner der Östger Brückenkopf mit den vorgelagerten Höhen von Podgora, der Stützpunkt des feindlichen Angriffes. Alle feindlichen Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Christel.

Roman von Friedrich Schlegel von Schlippenbach.

58 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er brüht ihren Arm an sich und führt sie in den Wintergarten, in dem schon einige Paare sitzen, um sich abzukühlen. Dort bleiben sie auch, als der Lang wieder anfängt. „Wahrscheinlich Schlippenbach?“ fragte sie. Der große Leich in der Schlitten ist gefegt und spiegelblank.“ „Ja, ich bin ein Freund dieses Sports.“ „O, herzlich! Dann kommen Sie doch morgen, bitte!“ „Werde es mir merken, gnädiges Fräulein.“ Deutnant Edgar Goldern kommt Christel holen. Sie folgt ihm, denkt aber, daß sie viel lieber diesen Lang ausgelassen hätte, um weiter mit Röhrbach zu plaudern. Sie tröstet sich damit, daß sie ihn als Tischnachbar haben wird. Die Tafel steht gedeckt. An dem einen Ende befindet sich der Weihnachtsbaum. So war es von jeher in Barditten Brauch. Christel und Alfred Röhrbach wird die Zeit nicht lang; es fehlt ihnen nicht an Stoff zur Unterhaltung. „Der geht schon ins Zeug“, denkt Goldern. „Der arme Junge kann aber vorläufig noch gar nicht an eine Heirat denken.“ Gegen Mitternacht fahren die Gäste nach Hause. Röhrbach bittet Christel, in seinem Schlitten zu fahren. „Aber Sie müssen dadurch einen großen Umweg machen“, sagt sie. „Das tut nichts“, meint er. „Es ist eine sternenklare Winternacht; des Mondes Schein steht an Himmel. Schnell

gleitet der Schlitten über die glatte Bahn, und allzuzeit scheint den beiden jungen Menschen der Weg. Röhrbach hat die Fellebende für sich über seine Dämie gebreitet und erkundigt sich einige Male, ob ihr nicht kalt wäre. Das Licht aus dem Speisezimmer in der Schlitten grüßt sie; gleich darauf hält der Schlitten. „Schon“, denken sie beide bedauernd. Röhrbach fährt allein durch die Nacht seinem einsamen Heim zu. Er weiß sehr wohl, daß er Christel von Steinau liebt, daß sein heißes Herz ihr leidenschaftlich entgegenschlägt, aber er weiß auch, daß er sich beherrschen muß, daß er noch nicht sprechen darf. Erst müssen seine Verhältnisse geordnet sein, erst muß er wissen, ob er einer geliebten Frau eine sorgenlose Existenz bieten kann. Er ist zu sehr Ehrenmann, um ein Mädchen in eine vielleicht lange dauernde Verlobung zu ziehen; er denkt sehr streng darüber. „Junge“, hatte sein Vater gesagt, „bitte Dich vor solchen Freimanteln wie eine lange Verlobung! Das ist eine nützliche Geschichte und endet oft schlecht.“ „Wir sind beide jung und können warten“, denkt Röhrbach. „Ob sie mich aber liebt? Ich wage es kaum zu hoffen. Es wäre ein zu großes Glück!“ Goldern hatte Röhrbach gegenüber eine netten Bemerkung in bezug auf ihn und Christel gemacht. Er hatte sich hinreißend lassen, und Christel durfte nicht in den Mund der Leute kommen. So schwer es Röhrbach fiel, er mußte ihr in Zukunft fernbleiben, daher ging er am anderen Tage nicht zum Schlittschlaufen. Umfonsi schaute Christel nach ihm aus. Auch sonst vermied er ein Zusammenstehen. War dies nicht zu umgehen, war er zurückhaltend in seinem Wesen.

Wie sie darunter litt! Sie weinte heimlich, und ihr Wächstanz stand in Waffen. Sie war ihrerseits kühl und verwehrt im Verkehr mit ihm. Neujahr war vorüber. Frau von Steinau dachte an die Heimreise. Wenn hätten Steinau Christel länger behalten, in dessen weigerte sie sich zu bleiben und gab vor, Nützlich nicht allein lassen zu wollen. „Ich hoffe, ich sehe Fred nicht mehr“, dachte Christel ängstlich. „Es sollte ihr aber nicht erpart bleiben.“ Am Tage vor ihrer Abreise machte sie allein einen weiten Spaziergang. Sie wußte, daß sie Schlitten lange nicht wiedersehen würde. Im Walde war es, wo sie sich traf. Röhrbach streifte mit der Finte auf dem Rücken durch den Forst. Sie begrüßten sich förmlich. Eine gezwungene Unterhaltung, dann sagte Christel: „Morgen sehen wir ab.“ „Wie? Ich dachte, Sie blieben länger, gnädiges Fräulein?“ „Nein, ich begleite meine Mutter nach Berlin.“ Eine Pause. — Wie still ist es in der winterlichen Schneewelt! Endlich sagt Röhrbach: „Warum sind Sie so verändert gegen mich?“ „Nun, ich denke, das können Sie sich selbst beantworten, Herr von Röhrbach“, klang es eisig zurück. Er schreitet stumm neben ihr her. „Fräulein Christel — pardon, wollte fragen gnädiges Fräulein“, verbessert er sich, „müßten Sie mein Tun nicht. Ich — ich muß so landen, — — ich kann nicht anders.“ Er hat ihre kalten, feinen Hände ergriffen. Sie steht vor ihm welchlos, zitternd. „Verzeihen Sie mir“, bittet er. „Do reißt sie sich los und tritt einen Schritt zurück.“

„O bitte, ich habe Ihnen nichts zu verzeihen“, sagt sie hochmütig, „leben Sie wohl!“ Sie geht schnell durch den Wald. Er sieht ihr nach, und ein großes Verlangen, ihr nachzugehen, sie an sein Kopfendes, heißes Herz zu fassen, überwältigt ihn fast. „Ich habe Dich lieb, Christel, so unendlich lieb!“ Das möchte er ihr sagen und das süße Gesicht mit Kniffen bedecken. Es bedarf seiner ganzen Mannheit, um der Versuchung nicht zu unterliegen. Nun ist ihre schlanke Gestalt verschwunden. Langsam geht Röhrbach in sein stilles Haus zurück. Am anderen Tage sind die lieben Gäste abgereift. Anfang Februar kommt eine Draktnachricht von Adolf an seine Mutter: „Fruchtiger Junge geboren. Alles in Ordnung.“ Die Freude der Großmutter und ihrer Kinder kann man sich denken. Christel wird von den Brüdern geneckt, daß sie Tante ist. Sie meint, da sie doch nie heiraten werde, müsse es eine alte Familienangelegenheit sein. Ja, in Schlitten haben sich zwei Kinderaugen aufgetan, und ein feines Stimmchen läßt sich hören. Frau Alice hält den ersehnten Sohn in dem Arm, und Mädchen kann sich an dem Prädikchen nicht sattsehen. Adolf blüht glücklich auf Weib und Kind, und seine Schwiegermutter, die zur Pflege gekommen ist, freut sich über ihren ersten Enkel. Wie verändert die Mütterlichkeit das Weib! Auf Allicens Gesicht leuchtet der Lebenschein reinsten Glüdes. Ihr Mann und sie haben sich verstehen gelernt, und ihre Ehe ist jetzt so, wie sie sein soll: die Vereinigung zweier Seelen, die wahre Liebe verbindet. (Fortsetzung folgt.)

Neue 4 $\frac{1}{2}$ % und 5% Kriegsanleihe Hohenstein-Ernstthaler Bank

Zeichnungen vermittelt spesenfrei

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Vierte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.
Freie Stücke zu 98.50%; Schuldbucheintragungen zu 98.30%.

4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1916 zu 95.—%
ab 1928 mit 100% auslosbar.

Anmeldungen vermitteln wir spesenfrei und sind zu jeder gewünschten Auskunftserteilung bereit.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Filiale Chemnitz
Poststrasse 15. Rossmarkt 10.
Chemnitz.

Richard Albrecht Chemnitz

Bismarckstrasse Nr. 1.
En gros. En détail.
Bringe meine Aftana-, Adler-Nähmaschinen, sowie alle anderen Systeme, Wasch-, Wringmaschinen und Fahrräder bei billigst. Preisberechnung in empfehlende Erinnerung. Vierteljährliche Ratenzahl. von 10 Mark gestattet.

Abfälle

von Woll- und Baumwollfäden, Tricot, Lumpen, Papier, Altschrott, Knochen kauft zu den besten Preisen
Albin Grosser, Hohenstein-Gr., Bahnstraße 52.

Beerdigungsanstalt der Weber-Innung Hohenstein-Ernstthal

Hält sich zur Ausführung von Beerdigungen oder Ueberführungen in verschiedenen Preislagen bestens empfohlen.
Komplette Trauerzimmer-Decorations.
Nähere Auskunft erteilen die Herren Beerdigungsmesser G. Kraft, Mühlstraße, unser Fuhrhalter Fr. Schuppel, Karlstraße, W. Siegel, Oststraße, G. Otto, Dresdenstraße, W. Münch, Herrmannstraße, W. Rannefeld, Schubertstraße, S. Müller, König Albertstraße, Aug. Schmidt, Lagenstraße.

In der Koch- und Haushaltungsschule

mit gewerblich. Fach- und Fortbildungsschulunterricht
des Frauenbildungsvereins Chemnitz, Rossmarkt 4, II
unter dem Protektorat
Ihrer Maj. Hohel. Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, finden am 1. April junge Mädchen gründliche Ausbildung zur Führung des eig. u. fremd. Haushaltes im Kochen, Waschen, Einlegen, Ordnen der Zimmer und Küche, Mitbewahrung der Wäsche, Plätten, Nähen, Schneidern, Kunsthandarbeit, Nahrungsmittellehre, Körperpflege, Deutsch, Literatur, hauswirtschaftliche Buchführung, Chorgesang, Turnen. — Der neue

Verwaltungsbeamten-Kursus

für gebild. Damen nicht unter 20 Jahren ist z. Belegung in größeren Betrieben zu empfehlen. Alte Pensionspreise. Prosp. auf Wunsch.

Vaten und Großeltern

Schaffen sich ein bleibendes Andenken, wenn sie ihren Konfirmanden ein

Gesangbuch

schenken. Dieses kaufen Sie in guten, dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen bei

Arno Langrock, Gersdorf,

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze
Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe.
Vielfarbige Drucke.

Praktische Liebesgabe.

Preis Mk. 1.50.

Vorrätig in der Geschäftsstelle
des „Hohenstein-Ernstthaler Anzeigers“
mit Nebenausgaben
„Oberlungwitzer Tageblatt“ u. „Gersdorfer Tageblatt“.

Emil Stoll,

Uhrmachermeister,
Hohenstein-Ernstthal,
Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus.

Grosses Lager

aller ins Fach einschlagenden Artikel.
Reparaturen schnell und sachgemäß.

Bruchbandagen und -leibbinden

Konfirmanden-Hüte,

sowie alle Neuheiten der Frühjahrsmode in feinen und weichen

Herren- und Knabenhüten, Mützen für Herren und Knaben

in großer Auswahl zu bekannt. billigsten Preisen empfiehlt

Paul Weber, Kürschnermeister,

Oberlungwitz Nr. 87.

Ärzte

empfehlen als vorzügliches Hustenmittel

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heilfertig, Verstopfung, Katarrh, Schmerzhaft, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Kranker!

6100 not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Patienten verbürgt den sicheren Erfolg.
Patet 25 Pf., Dose 50 Pf., Kriegspatent 15 Pf., fein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
F. W. Langh. jr., C. Floh, Adlerdrog., Wilh. Müller, Drogerie in Hohenstein-Ernstthal, Max Herold in Gersdorf, Friedr. Dietel in Oberlungwitz.

Rasiermesser:

Jedes Stück unter Garantie, zu Mk. 1.50, 2.—, extrafeine Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—

Rasierapparate:

Golf Mk. 6.50, 4.—, 3.50, 3.25, 2.75, 2.50.

Kompl. Rasiergarituren

zu Mk. 3.50, 4.—, 6.— u. höher.

Rasierklingen,

prima Qualität, Stück 25 Pfg

Haarschneidemaschinen

3, 7 und 10 mm schneidend
Mk. 3.50, 4.—, 4.50.

Bartschneidemasch. 4.50, 5.50

Rasierseife, Pinsel, Schaumbekken, Stacheln etc. etc., feine Herren- und Damentaschenmesser in vielen Mustern, Essbestecke für Haus- und Hotelbedarf in allen Preislagen, Scheren für Haus und Fabrikation, feinste Fabrikate.

Pferdescheren,

Fesselscheren, Viehscheren empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Paul Scheer

Carl Poppers Nachf.
Eisenhandlung,
Hohenstein-Ernstthal.
NB. Das Schloffen von Rasiermessern und Viehscheren wird schnell und billig besorgt.

Ich verkaufe nur den echten Bachholder, Alter 4 Mt., den ich selbst herstelle, wovon sich jedermann bei mir überzeugen kann.
Friedr. Heinrich, Hoh.-Gr., Centralstraße 22.

Besten Ersatz für Eier, Fleisch und Brot gibt

Nährsalz-Bananen-Mark (gef. gesch.)

ein Kindernähr- und Volksnahrungsmittel 1. Ranges. In staatl. und staatl. Anstalten mit bestem Erfolge eingeführt. Enorm sättigend. Staut während. Leicht verdaulich. 1 Pfd. Mk. 1.—, 1/2 Pfd. 55 Pfg. — Man mache Versuch. Ernst Schrays, Hohenstein-Gr., Dresdenstraße 12, Heinrich Förster, Oberlungwitz, Konsum-Verein Gersdorf.

Schuhwaren

aller Art kaufen Sie noch

sehr günstig

im

Schuhhaus „Glück auf“

Inh.: Paul Polster, Lugau.

Rheuma, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Keuchhusten, Bronchialkatarrh.

Kostenlos teilen wir gern mit, wie tausende Patienten durch einfache Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. — Chemische Fabrik Cassia, Wiesbaden 76.

Dünnes Pergamentpapier,

zum Einwickeln von Waren, empfiehlt die Buchdruckerei Horn & Lehmann

Gangochsen

verkauft Kahnes, Oberlungwitz.
Empfehle Stücken-Kalk und gemahlene Kalk.

Schlacht-Pferde

kauft zu jeder Zeit zu höchsten Preisen
Hermann Herold, Oberlungwitz, Fernsprecher Nr. 156.

Kleesaat, Düngekalk, Zement und Zementkalk in Säcken

empfiehlt

Otto Fröhlich, Gersdorf.

Rasierapparate

ins Feld zu schicken
billigt bei
Arno Langrock, Gersdorf, Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Die Kosaken des Zaren.

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15.
Mit Beiträgen von G. Dreßler, Marie Schade, Pawar Salewsky, Pawar Juch, Amtsvorsteher Graap u. a.
Herausgegeben von Wilhelm Köhler.
192 Seiten Text mit einem farbigen Titelbild und 60 Originalzeichnungen im Text. — Preis nur 1 Mt.

Im Kampf gegen die Russen.

Bilder aus Ostpreußens Leidenszeit.
Selbsterlebtes.
Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern zusammengestellt von Major Victor v. Strang.
176 Seiten Text mit 62 Abbildungen. — Preis 90 Pfennige.

Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft

Schilderungen seiner Erlebnisse auf dem Marsche, im Quartier, im Gefecht und als Verwundeter im Lazarett.
Herausgegeben von seinem Freunde, mit einem Vorwort von Major Victor v. Strang.
192 Seiten Text mit 35 Originalzeichnungen. — Preis 1.20 Mt.
Vorliegende Bücher sind zur Verfeinerung an Angehörige im Felde besonders geeignet und stets vorrätig in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutscher Flottenkalender

für 1916,
begründet von Konter-Admiral M. Blüddemann,
336 Seiten mit 5 Kunst-Vollseiten, illustrierten pädagogischen Schilderungen von den Kämpfen zur See 1915, belehrenden Artikeln, illustrierten, teils heiteren, teils tief ergreifenden See-Erzählungen und 130 Abbildungen
ist mit Genehmigung des Reichsmarineamts herausgegeben.
Derfelbe ist zum Preise von 1 Mark zu haben in der

Geschäftsstelle des Bl.,

Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.

Sparkasse Brünn 3 $\frac{1}{2}$ %

unter Garantie der Gemeinde
Tägliche Verzinsung.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 2.

Feldpost-Briefumschläge

sowie
Feldpost-Postkarten
sind zu haben in der
Buchdruckerei Horn & Lehmann.